



Ralf Putsch

## **Ausbildung und mehr. Was kann ich für Erfüllung und Erfolg im Beruf tun?**

- Eröffnungsvortrag beim Wuppertaler Primanertag am 22.01.2011 -

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
meine Damen und Herren,

auch ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen!

Es freut mich, dass Sie heute zu so Vielen gekommen sind, um sich mit einem wichtigen Thema zu beschäftigen, nämlich Ihrem zukünftigen Beruf und den dazugehörigen Ausbildungsmöglichkeiten.

Das Thema, über das ich heute sprechen möchte, heißt:

„Ausbildung und mehr. Was kann ich für Erfüllung und Erfolg im Beruf tun?“

Die Wahl des Berufs hat großen Einfluss auf Ihr weiteres Leben. Deshalb sollten Sie sich hiermit gründlich auseinandersetzen und auch weitere Möglichkeiten nutzen, sich zu informieren. Sie stehen kurz vor oder sind bereits in einer Lebensphase, in der Sie größere Verantwortung für Ihr eigenes Leben übernehmen. Jetzt sind in besonderer Weise Ihre eigene Initiative und Aktivität gefragt.

Das Thema „Berufswahl“ ist bei vielen von Ihnen sicher noch mit vielen Fragen und Unsicherheiten verbunden. Das ist aber nichts, was Sie beunruhigen sollte. Vielleicht wird es auch noch ein bisschen dauern, bis Sie für sich Klarheit gewonnen haben. Auch das ist völlig normal.

So viel nur ganz kurz zur Berufswahl. Das Thema „Ausbildung“ soll bei mir heute auch nicht im Vordergrund stehen. Ich denke, es ist einleuchtend, dass eine gute Ausbildung des A und O für unsere spätere berufliche Tätigkeit ist. Das gilt für eine berufliche Ausbildung genauso wie für eine akademische Ausbildung, also ein Studium. Was Sie später leisten, hängt erheblich davon ab, welches Wissen und Können Sie sich in Ihrer Ausbildung aneignen. Deswegen sollten Sie nicht nur den Beruf, sondern auch den Ausbildungsweg sorgfältig auswählen. Ich denke aber, das versteht sich von selbst.

Kommen wir also zu der Frage, was über die Ausbildung hinaus für Erfüllung und Erfolg in einem Beruf wichtig ist.

Erfüllung und Erfolg – das sind große Begriffe. Wenn Sie später einmal auf Ihr Leben zurückblicken und sagen können, ich habe, zumindest über einen längeren Zeitraum, zwei Dinge erreicht: privates Glück und Erfüllung sowie Erfolg im Beruf, dann können Sie sicher zufrieden, ja, eigentlich mehr, Sie können dankbar sein.

Es ist auffällig, dass wir das Wort „Glück“ eher selten in Bezug auf berufliche Tätigkeit benutzen. Wir sagen eher: „Ich habe ein glückliches Privatleben“, als: „Ich bin glücklich in meinem Beruf“. Wir sind es gewohnt, in Beruf und Privatleben zwei relativ stark auseinander liegende Sphären zu sehen und glauben häufig – bewusst oder unbewusst – dass unser eigentliches Selbst sich eher im privaten Bereich entfalten oder gut aufgehoben fühlen kann. Aber ich bin nicht sicher, ob dieses Kontrastmodell wirklich richtig ist.

Was verstehen wir denn genauer unter „Erfüllung“ und „Erfolg“ im Beruf?

Fangen wir mit dem Erfolg an, den man leichter als die Erfüllung an äußeren Merkmalen festmachen kann.

Da ist zunächst einmal der materielle Erfolg: Wie viel kann ich in meinem Beruf verdienen?

Dann gib es den Karriere-Erfolg, in einem Unternehmen, einer Verwaltung oder in einer anderen Organisation: Wie viele Stufen habe ich auf der Karriereleiter zurückgelegt – oder will ich zurücklegen?

In vielen Bereichen gibt es noch andere Formen des Erfolgs, zum Beispiel Preise und Auszeichnungen. Wenn Sie als Wissenschaftler den Nobelpreis gewinnen, dann gilt das weltweit im Kreis Ihrer Kollegen und in der Öffentlichkeit als überragender Erfolg. Vielleicht schafft das ja mal jemand von Ihnen!

Wichtig ist noch eine weitere Dimension des Erfolgs, nämlich die Anerkennung. Anerkennung, die Sie von Kunden, Patienten, Mandanten, Schülern, Kollegen oder Vorgesetzten bekommen, weil Sie gute Arbeit mit entsprechenden Ergebnissen leisten.

Außerdem gibt es verschiedene *Wege* zum Erfolg, ich nenne sie mal den direkten und den indirekten Weg. Auf dem direkten Weg tun wir bewusst ganz bestimmte Schritte, um uns dem Erfolg zu nähern. Wir gehen strategisch und taktisch vor.

Es ist aber auffallend, dass viele erfolgreiche Menschen ihren Weg zum Erfolg ganz anders beschreiben. Sie sagen, dass sich der Erfolg in gewisser Weise als Nebenwirkung ergeben hat, ohne dass sie ihn ständig bewusst im Auge hatten. Diese Menschen haben also gar nicht auf die oben beschriebenen Arten von Erfolg geschielt. Sondern sie haben sich mit starkem innerem Antrieb, etwas einfach nur wirklich „gut“ machen zu wollen, einer bestimmten Sache und Aufgabe gewidmet. Die Erfolge haben sich dann quasi indirekt eingestellt. Diese Menschen hatten also nicht Geld, Beförderung, Anerkennung oder Auszeichnungen im Auge, sondern sind in Ihrer Arbeit und Ihrer Aufgabe völlig aufgegangen. Fast immer übrigens verbunden mit erheblichen Portionen an Ehrgeiz, Fleiß und Durchhaltevermögen.

In dem, was man tut, richtig aufzugehen ist aber offensichtlich so etwas Ähnliches, wie von einer Sache erfüllt zu sein. Und damit sind wir beim zweiten Aspekt unseres Themas, der Erfüllung. Wann finden wir Erfüllung im Beruf?

Meines Erachtens sind folgende Punkte wichtig:

Wir finden Erfüllung,

- wenn wir an uns und unser Tun hohe Ansprüche stellen und gute Arbeit leisten,
- wenn wir uns selbst verwirklichen,
- wenn wir uns weiter entwickeln,
- wenn wir uns selber treu bleiben,
- und wenn wir etwas Sinnvolles tun und Werte verwirklichen.

Gucken wir uns das im Einzelnen an.

Zu einem erfüllten Arbeiten, einem Arbeiten, das uns zufrieden macht, gehört zuerst einmal, dass man mit seinem Tun einen hohen Anspruch erfüllt, das heißt, dass man gut arbeitet. Gutes Arbeiten und entsprechende Ergebnisse machen uns zufrieden, häufig sogar froh. Und das ganz unabhängig von jeder Anerkennung durch Andere.

Auch dass wir uns anstrengen müssen, gehört zum Anspruch und zur Erfüllung. Wir kennen das: Richtige Zufriedenheit stellt sich nicht ein, wenn uns etwas leicht gefallen ist, sondern erst dann, wenn wir eine Aufgabe, die uns gefordert hat, gut bewältigt haben.

Wichtig ist dabei eine gesunde Spannung zwischen Ihrem Anspruch auf der einen und Ihren Möglichkeiten der Verwirklichung auf der anderen Seite. Wenn Sie sich mit Ihren Ansprüchen ständig überfordern, werden Sie nicht zufrieden sein oder nie fertig werden. Wenn Sie aber nur geringe Anforderungen an sich stellen, wird Ihnen das, was Sie erreichen, gar nichts geben können. Am besten für uns ist immer ein hoher Anspruch, den wir mit einer echten Anstrengung auch verwirklichen können.

Aus diesem Grund lohnt es sich immer, an sich und das eigene Tun Ansprüche zu stellen und etwas Gutes zu leisten. Was „gut“ im Einzelnen heißt, kann ganz verschieden sein. Es kann heißen, dass wir kreativ sind, effektiv oder effizient, etwas besonders sorgfältig und gründlich erledigen oder etwas schön gestalten. Oder dass wir anderen Menschen Zuwendung oder Unterstützung geben. Übrigens alles Tätigkeiten, für die es auch in unserem Alltag jeden Tag viele Möglichkeiten gibt.

Es gibt wohl niemanden, der nicht wenigstens in einem dieser verschiedenen Aspekte von „gut“ etwas leisten kann. Aber man muss auch gut sein wollen. Das ist eine Frage der Einstellung und des Anspruchs an uns selbst. Wenn Sie eine gesunde Achtung vor sich selbst haben, darf Ihnen das, was Sie tun und wie Sie es tun nicht egal sein. Und auf das, was Sie wirklich gut gemacht haben, können Sie auch stolz sein. Dann spüren Sie Freude an Ihrer Leistung und am Gelingen.

Manchmal auch schon Freude an der Herausforderung, eine Art Vorfriede auf das Gelingen unter schwierigen Bedingungen. Aber Freude ist nicht immer nur ein Resultat guter Arbeit. Manchmal ist die Freude auch die Ursache oder die Antriebskraft guter Arbeit. Was Sie gerne tun, machen Sie häufig auch gut. Eine solche Freude hilft uns auch über die Durststrecken hinweg, die wir immer wieder erleben. Jede Arbeit, jeder Beruf hat auch weniger spannende Routinen und lästige oder unangenehme Aspekte.

Ein zweiter Aspekt von Erfüllung ist Selbstverwirklichung. Wir erleben Erfüllung, wenn wir uns bei dem, was wir tun, selbst einbringen und uns verwirklichen können; wenn wir unsere Anlagen und das, was an Möglichkeiten in uns steckt, entfalten können – und alles das mit möglichst vielen Seiten unserer Persönlichkeit.

Das hat übrigens auch wieder mit der Qualität unserer Arbeit zu tun. Gute Arbeit ist häufig die Bewältigung einer komplexen Aufgabe. Komplexe Aufgaben aber stellen vielseitige Anforderungen an uns. Wir sind hier mit verschiedenen Kompetenzen gefordert: nicht nur mit unserem analytischen Verstand, sondern auch mit unserer Intuition; nicht nur mit System und Plan, sondern auch mit der Fähigkeit, uns in Andere hineinzufühlen; nicht nur mit Berechnung, sondern auch mit Kreativität und Phantasie. Für gute Arbeit brauchen Sie häufig mehrere solcher Fähigkeiten.

Wenn ich bei meiner Arbeit eine solche Vielfalt von Fähigkeiten anwenden kann, arbeite ich nicht nur besser, sondern habe natürlich auch wieder mehr Freude an meinem Tun. Ich spüre mich dann als ein innerlich reicher und vielseitiger Mensch. Und wenn wir etwas, was wir tun, mit unserer individuellen Persönlichkeit eng verbinden können, schöpfen wir daraus auch Energie und Kraft. Wir haben unser Handeln dann tief in uns selbst verankert und sind nicht mit einer isolierten Fähigkeit nur ein Rädchen im Getriebe.

Die moderne Welt ist das Zeitalter der Arbeitsteilung und der Spezialisierung. Dementsprechend müssen wir uns auch in Ausbildung und Beruf auf einen kleinen Ausschnitt des möglichen Wissens und Könnens beschränken. Aber nichts hindert uns daran, diese notwendige Beschränkung mit der ganzen Fülle und Vielseitigkeit unserer Person wieder anzureichern und so quasi von innen heraus wieder auszuweiten.

Jetzt darf man sich das mit der Selbstverwirklichung nicht so schlicht vorstellen, etwa nach dem Motto: „Ich bin, wie ich bin - und jetzt entfalte ich mich mal.“

Selbstverwirklichung ist kein Abspulen eines fertigen Programms, sondern ein lebendiger Prozess. Und das, was sich da entfalten soll, nämlich man selbst, bleibt auch nicht immer dasselbe.

Selbstverwirklichung ist in ihrer besten Form Weiterentwicklung. Wir können uns steigern und immer wieder ein neues Niveau erreichen. Von diesem neuen Niveau aus geht es häufig in eine Richtung, die wir auf dem alten Niveau noch gar nicht sehen konnten. Das macht unseren Lebensweg reizvoll und spannend.

Eine Dimension von Entwicklung ist Verbesserung. Wir können an unserem Verhalten, unserer Arbeit und unserem Verständnis immer wieder etwas verbessern. Was Wille und Übung bewirken können, zeigen uns sehr anschaulich Spitzenleistungen im Sport. Gut zu arbeiten, heißt deshalb auch: immer wieder besser zu arbeiten, dazulernen zu wollen, neue Ideen einzubringen und offen zu bleiben für Anregungen und Erfahrungen.

In diesem Zusammenhang ist es ein interessantes Phänomen, dass wir auch uns selbst im Laufe unseres Lebens besser kennen lernen und mit uns vertrauter werden. Wir entwickeln nach und nach ein klareres Bild von uns selbst, werden uns unserer Stärken und Schwächen und dessen, was uns wirklich wichtig ist, zunehmend bewusst. Auch dieses Mit-sich-selbst-vertrauter-Werden ist eine Form der Weiterentwicklung.

Wenn wir aber von Verbesserung und Weiterentwicklung sprechen, sollten wir einen weiteren Aspekt nicht vergessen: Erfüllt und erfolgreich in einem wirklich anspruchsvollen Sinn sind wir nur, wenn wir uns bei unserer Arbeit und in unserem Handeln selbst treu bleiben können und uns – bildlich gesprochen – nicht verbiegen müssen; wenn wir bei dem, was wir tun und in den Gemeinschaften, zu denen wir gehören, wir selbst bleiben können und zu unseren Werten und Überzeugungen stehen können.

Hiermit hängt auch das Thema „Anpassung“ zusammen. Ich weiß nicht, wie Sie das in Ihrem Alltag erleben, aber vielleicht spielt dieses Thema ja auch schon in der Schule eine Rolle. Im Beruf aber gibt es auf jeden Fall immer wieder Situationen, in denen wir bedrängt werden oder den Druck spüren, uns in bestimmten Aspekten an Erwartungen und Meinungen Anderer anzupassen, z. B. einer tonangebenden Gruppe.

Man kann es sich nicht immer aussuchen. Aber wenn möglich, sollten wir uns im Privat- wie auch im Berufsleben ein Umfeld suchen, in dem Verschiedenheit und Individualität toleriert oder – besser noch – geachtet werden. Es sind wichtige Werte, die wir pflegen sollten.

Ein solcher „Eigensinn“ kann sehr produktiv sein. Denken wir nur einmal an die Kunst. Gute Kunst stellt dar, was noch Keiner so gesehen, was noch Keiner so gehört, was noch Keiner so in Worte gekleidet hat. Ein Künstler schafft etwas ganz Eigenes und Originelles, aber so, das es trotzdem vielen Anderen etwas sagt und etwas gibt. Das ist vielleicht auch ein schönes Modell für unser Leben überhaupt.

Etwas Ähnliches kennen wir auch aus der Wirtschaft. Gerade in Ländern ohne Rohstoffe und mit hohen Kosten sind neue, innovative Produkte das Wichtigste für die Unternehmen und damit für den Wohlstand. Innovation ist aber häufig eine eigenwillige Leistung, etwas, das bis dahin noch Keinem eingefallen ist und was noch Keiner so gemacht hat - und trotzdem für Viele brauchbar und nützlich ist.

Natürlich kommt keine Gemeinschaft oder Organisation ohne Zusammenarbeit und die Abstimmung mit Anderen aus. Aber unsere Eigenart und unsere Verschiedenheit sind wichtig und fruchtbar.

Jetzt haben wir Einiges darüber gehört, was mit uns als Individuen und unseren Qualitätsansprüchen zu tun hat. Aber wir wissen alle, dass es nicht immer nur um uns selbst gehen kann und gehen soll.

In aller Regel wollen wir mit unserem Handeln und unserer Arbeit einen Sinn verbinden und bestimmte Werte verwirklichen können.

Eine Tätigkeit, die auf Dauer unseren Erwartungen an einen Sinn nicht entspricht, erleben wir nicht als erfüllend.

Wenn wir aber vom Sinn und dem Wertgehalt einer Sache überzeugt sind, sind wir gut motiviert und können viel bewegen. Wir haben dann einen viel stärkeren Antrieb, als es ein materieller Anreiz auf Dauer je sein könnte.

Nun kann „Sinn“ verschiedenen Menschen etwas ganz Verschiedenes bedeuten. Auch sind einzelne Werte nicht allen Menschen gleich wichtig. Für einen Arzt, Sozialarbeiter oder Psychologen stehen das Helfen wollen und Fördern im Vordergrund. Ein Forscher sucht die Wahrheit über die Gesetzmäßigkeiten in der Natur oder in der Gesellschaft. Ein Dritter will als Erzieher oder Lehrer jungen

Menschen Bildung und Selbstständigkeit mit auf den Weg geben. Ein Vierter will Menschen als Künstler zum Nachdenken bringen oder erfreuen. Ein Ingenieur entwickelt neue Produkte oder findet Wege, sie besser und zu geringeren Kosten herzustellen. Er leistet damit einen Beitrag zum Wohlstand, der wiederum wichtig ist für unsere Lebens- und Entwicklungschancen ist.

Wenn Sie später einmal sagen können: Wir haben mit unserem Tun helfen können, Leid gelindert, etwas für Gerechtigkeit und Freiheit getan, Menschen froh gemacht, sie gefördert oder gebildet, ist das etwas Erfüllendes. Es ist wertvoll, etwas zu tun, was Anderen nützt, was sie anregt, sie heilt oder Ihnen Freude macht. Und wenn wir gut in unseren Berufen sind, werden wir das später einmal mit Recht sagen können.

Wir sehen, vom Thema „Werte und Sinn“ sind wir schnell darauf gekommen, was wir für andere Menschen tun können und sollten. Nun könnte man denken, dass das im Widerspruch steht zu unserem Streben nach Selbstverwirklichung. Nach meinem Eindruck gibt es aber viele, vielleicht sogar immer mehr Menschen, für die eine höhere Form oder die eigentliche Form der Selbstverwirklichung darin liegt, etwas für Andere und – wenn wir das so sagen wollen – für eine bessere Welt zu leisten. Sie haben einen erweiterten Horizont vor Augen und können sich eine Verwirklichung ihrer selbst losgelöst von anderen Menschen oder gar auf deren Kosten nicht vorstellen.

Jetzt haben wir von verschiedenen Bedingungen gehört, die zur Erfüllung und damit in einem anspruchsvollen Sinn auch zum Erfolg im Beruf gehören. Die Frage, die sich jetzt stellt, ist: Was können wir dafür tun, dass wir diese Bedingungen möglichst gut erfüllen?

Nach meiner Einschätzung sind hier drei Dinge wichtig.

Zum Einen: Wir sollten an uns und das, was wir tun, einen hohen Anspruch stellen. Wir sollten von uns ein gewisses Niveau erwarten. Wenn Erfüllung und Erfolg damit zu tun haben, dass wir einem hohen Anspruch genügen, dann müssen wir einen solchen Anspruch auch stellen. Dazu gehört auch, dass wir immer mal wieder mit uns unzufrieden sind. Das treibt uns auch an, uns zu verbessern.

Als Zweites sollten wir gezielt unsere Persönlichkeit weiterentwickeln. Wir haben eben gesehen, dass es wichtig ist, möglichst viel von uns selbst in unsere Arbeit einzubringen. Wir haben auch erfahren, dass wir nie fertig sind, sondern uns immer weiter entwickeln können. Was hilft uns bei dieser Weiterentwicklung?

Eine gute Möglichkeit hierfür ist, sich mit interessanten Themen und Menschen zu beschäftigen. Zum Beispiel, indem wir durch Lesen von Sachbüchern oder Biografien unseren Horizont erweitern. Oder beschäftigen Sie sich wenigstens gelegentlich mit Kunst und Literatur. Beides schult unsere Wahrnehmung, bietet uns die Gelegenheit, einmal andere Sichtweisen durchzuspielen, und fordert uns zu Deutungen heraus. Oder seien Sie selbst kreativ: Vielleicht machen Sie Musik oder Sie tanzen, malen oder schreiben. Alle diese Betätigungen fordern uns, erschließen neue Seiten unserer Persönlichkeit und bieten uns Felder für Weiterentwicklung.

Auch im Umgang mit anderen Menschen lernen wir dazu. Wir tun gut daran, uns nicht immer nur mit Gleichgesinnten auszutauschen. Setzen Sie sich auch mit Leuten auseinander, die nicht Ihrer Meinung sind. Überhaupt sind wichtige Erfahrungen oft Erfahrungen von Widerstand. Der leichteste Weg ist bequem und schnell, bietet aber weniger Bereicherung und Begegnungen.

Auch uns selbst lernen wir besser kennen, wenn wir nicht nur in uns hineinhorchen, sondern indem wir uns vielseitigen Erfahrungen aussetzen. Das schärft auch unser Urteilsvermögen. Erkennen ist immer ein Erkennen von Unterschieden. Nur vor dem Hintergrund des Anderen wird das Eigene deutlich. Wenn Sie wissen wollen, in welcher Zeit wir leben, müssen Sie eine Vorstellung davon haben, wie es früher war. Wenn Sie wissen wollen, was typisch für uns Deutsche ist, müssen Sie eine Vorstellung davon haben, wie man in anderen Ländern lebt und denkt. Das Sprichwort sagt völlig zu Recht: Reisen bildet. Und das Schöne ist, niemals in der Geschichte war es so einfach und erschwinglich wie heute, in andere Länder oder gar Erdteile zu reisen.

Zu unserer Weiterentwicklung gehören auch praktische Erfahrungen. Nutzen Sie also verschiedene Möglichkeiten hierzu. Wenn Sie z. B. Fächer studieren, die nicht direkt auf einen konkreten Beruf abzielen und entsprechende Praxisphasen haben, ist das besonders wichtig. Denken Sie daran: Im Studium steht häufig Wissen im Vordergrund – trainiert und gefordert wird Ihr Intellekt. In unseren späteren Berufen brauchen wir aber noch viel mehr: zum Beispiel Urteilsvermögen, Überzeugungskraft, soziale Kompetenzen, Organisationstalent und Führungseigenschaften.

Diese Fähigkeiten entwickeln oder üben wir nicht unbedingt im Hörsaal oder am Schreibtisch zu Hause. Deswegen sind praktische Erfahrungen schon während des Studiums so wichtig. Auch ein Nebenjob oder eine ehrenamtliche Tätigkeit kann Ihnen hier viel geben.

Wenn Sie ein duales Studium oder ein Verbundstudium wählen (also ein Studium parallel zur Berufsausbildung), haben Sie Theorie und Praxis immer sehr eng verzahnt. Das hat natürlich Vorteile.

Mit einem letzten Hinweis möchte ich zum Schluss kommen: Bemühen Sie sich um eine positive Grundeinstellung. Eine positive Haltung hat viele gute Seiten, egal ob anderen Menschen gegenüber, sich selbst gegenüber oder im Hinblick auf bestimmte Sachverhalte. Eine Situation oder die Wirklichkeit ist nicht nur, aber immer doch auch, was wir aus ihr machen. Meistens können wir auch mehr mitgestalten und verbessern, als wir spontan denken.

Bei einer negativen Einstellung stehen die Schwierigkeiten und Probleme im Vordergrund. Wir denken, wir können nichts oder nur sehr schwer etwas erreichen. Ein Optimist sieht die Möglichkeiten und den Gestaltungsspielraum – und das ist etwas ganz anderes als Blauäugigkeit.

Das gilt sogar für die großen Probleme unserer Zeit: Armut und Hunger in vielen Regionen der Welt, Verletzung der Menschenrechte, Sorgen um die Entwicklung des Klimas oder den Terrorismus. Alle diese Phänomene haben Ursachen, an denen man arbeiten kann. Diese Probleme sind komplex, aber Fortschritte bei Ihrer Lösung sind möglich.

Auch in unserem täglichen Handeln – und gerade in unseren Berufen – kann jeder von uns die Welt, und sei es nur die kleine Welt um uns herum, ein bisschen besser machen – mit der richtigen Einstellung und mit einem klaren Blick auf wichtige Werte. Mit jedem dieser Schritte setzen wir auch ein Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Passivität und ermuntern andere, Ähnliches zu tun.

In den USA hört man schon mal den schönen Ausspruch: „We can make a difference.“ „To make a difference“ kann zweierlei heißen: „etwas bedeuten“ und

„etwas ändern“. Gemeint ist dann: Dass es uns gibt und was wir tun, bedeutet etwas und zählt. Und: Wir können etwas verändern und bewegen.

Aber Achtung: Es heißt „We can make a difference“ - wir müssen uns also dafür entscheiden und es wirklich tun.

In diesem Sinne wünsche Ihnen noch eine gute Schulzeit, einen guten Endspurt sozusagen, und alles Gute für Ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg! Für heute aber erst einmal viel Spaß bei der Erkundung der vielen spannenden Möglichkeiten, die Ihnen als Berufe offen stehen - und gleichzeitig als Chancen für Erfüllung und Erfolg.

Vielen Dank!